Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 27

Artikel: Ein Schlaumeier

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

J'accuse!

Lieber Nebelspalter, ich nehme zu Dir und dem berühmten Vorbild Emil Zola's Buflucht, denn ich fühle mich in meiner weiblichen Ehre schwer gefränkt. Mir ist ein Tort widerfahren, und ich habe nur noch diese eine Möglichkeit zur Rechtfer=

Richt jedermann ist das glückliche Los beschieden, überall bei seiner Einkehr Freude zu bereiten. Von mir aber darf ich das ruhig behaupten. Männer und Frauen der verschiedensten Stände emp= fanden für mich lebhafte Sympathien. Fälle gab es, wo man sich in meine gu= ten Eigenschaften geradezu verliebte (ohne Uebertreibung), wo man die Tafel zu meinem Empfange festlich schmüdte. Stets aber verliefen meine Besuche in abso= luter Ehrenhaftigkeit!

Auch in der Stadt Badians genoß ich Gastrecht und Freundschaft in hohem Maße, namentlich in den Familien mei=

ner engern Landsleute.

Ich erinnere mich mit Vergnügen der schönen, im geselligen Kreise verbrachten Abende, wo, durch meine Gegenwart angeregt, die Gespräche den Weg zur Beimat fanden und der Hausherr in lie= benswürdigster Weise mir Komplimente

Hier nun war es, daß irgend ein Bolizeischnüffler von meiner Gegenwart erfuhr und auf Grund einer Denunziation mich verhaftete. Was half es, daß ich meine Unschuld beteuerte, daß ich um Aufflärung bat. Man hat es, trot meiner energischen Proteste, gewagt, mich auszuziehen und einer peinlichen Unterfuchung zu unterwerfen. Dh, diese pietät= lose Polizei.

Da man schließlich weder an meinen innern noch äußern Vorzügen zu rütteln wagte, hielt man sich an Kleinlichkeiten und sprach das Verdift aus. So werde ich denn nie wieder zwischen Rosenberg und Freudenberg einkehren dürfen. Run denn, vale! Ich weiche der Unvernunft. Ich bin aber heute noch gut; mein bloßer Unblick vermag immer noch Taufende zu begeiftern. Davon hoffe ich auch Dich, lieber Nebelspalter, Du Beschützer gefrankter Unschuld, einst zu überzeugen. Meinen Beleidigern aber, das sei feier= lich geschworen, werde ich nach ihrem Tode bis hinunter ins Inferno folgen und jede Nacht dreimal erscheinen als

die gefränkte Glarner=Ralberwurft, deren Import von der löbl. st. gall. Lebensmittelpolizei unterfagt wurde.

Ein Schlaumeier

Polizist: "Säget, wie chunt das Huhn do in Eue Sact!"

Landstreicher: "Jä luegit, i däm Sack het's Brotbrösmeli cha; die müen das Suhn aglockt hat 's isch ihegschloffe un het de de Wäg numme use gfunde.

> Verlangt überall Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke ARNOLD DETTLING, Chianti-Import BRUNNEN - Gegr. 1867

Der amerikanische Käsezoll

O weh! Run sitzt der Schweizer da! Denn dieses tat Amerika:

Mit einem Male hat es jett den Räsezoll hinaufgesett.

Run pfeift die liebe schöne Schweiz auf ihrem letten Loch bereits.

Gemeint hingegen ist jedoch das lette Emmentalerloch.

Man hat dahier nun eine Wut. -Sonft zahlt man drüben doch fo gut. Und nun, mit Einem, gegenwärtig sei der Verdienst vorbei und fertig! Das ist erschröcklich, sag ich frei, für unfre Emmentalerei.

Ich seh's bereits als Drohung zittern: Wir werden nunmehr in Tilsitern,

ob's traurig ift, ob gar zum Lachen, die befferen Geschäfte machen. paul Atheer



Berner Gemeinderatsbeschlüffe

Der Gemeinderat von Bern beschloß ouf Antrag der Baudireftion 2:

1. Der figürlich dargestellten Gerechtig= feit (die "Gerechtigkeit" hat übrigens be= reits ein Bein bis über Aniehöhe "blutt") auf dem Brunnenftock an der Gerechtig= keitsgaffe und der Unna Seiler an der Marktgaffe seien, der Mode angepaßt, "Bubiköpfe" zu hauen und die Röcke bis auf Aniehöhe abzunehmen. Die Arbeiten follen an bern. steuerzahlende Künstler vergeben werden.

2. Es sei dem Kirchgemeinderat der Münstergemeinde nahezulegen, den törichten Jungfrauen beim Münfterportal, welche ihr Del verschüttet haben, die Röpfe scheeren und die Röcke über Anie= höhe abschneiden zu laffen, da es dem weiblichen Schamgefühl von heute nicht mehr entspricht, die Frauenzimmer in solcher Verfassung herumstehen zu sehen.

3. Es sei eine Abstimmung anzusetzen, ob es nicht angezeigt wäre, daß die Männer Hosen zu tragen haben mit Gädli, wie solche noch an den Brunnenfiguren 3. B. auf dem Rathausplat, Läuferplat und beim Schützengäfli/Marktgaffe zu fehen sind, damit das moderne weibliche Schamgefühl nicht mehr "Berftecktes" fuchen muß, da frei und offen Gezeigtes das Schamgefühl weniger chokiert als Berstedtes oder Berdedtes.

Diese Unträge werden dem Stadtrate zur baldigen Behandlung zugestellt. E. B. Lugibühl.

Glarner=Chronik

Im Amtsblättli Nr. 17 heißt es: "Auf Gefuch der zuständigen Armenpflege sei das über N. N., geb. 1881, unterm 30. Juni 1884 auf unbestimmte Zeit berhängte Trankverbot gerichtlich aufgehoben worden.

Diefer Zjährige Trankverbötler dürfte ein neuer Beweis dafür fein, daß der Kanton Glarus in sozialer Hinsicht allen andern Kantonen weit voraus ist; so= fern man nicht den Stiel umkehren und fagen will, an einem Ort, wo felbst die Hosenpfüsi ... honny soit qui mal y pense! Weniger boshafte Leute mögen immerhin an einen Druckfehler denken.

Rindliche Unschuld

Der kleine Frit hatte von seinen Gltern gelernt, daß man vor der Mahlzeit immer ein Tischgebet sprechen follte, um Gott dem Herrn für das tägliche Brot zu danken. Als die Sommerferien begannen, reifte er mit seinen Eltern in einen Badeort. Als sie dort in einem Hotel die erfte Mahlzeit einnahmen, begann Frit sogleich ohne Tischgebet zu effen.

"Aber Frit, du vergift ja das Tischgebet", fagt die Mutter mit mildem Bor= wurf. - Fritz antwortet verwundert: "Aber Mutter, heute bezahlen wir ja." *

Wer ist ein Optimist?

(Um die Sache flarzustellen, damit diese Frage endlich einmal aus den Witblättern verschwindet).

Ein Optimist ist ein Mann, der beide Beine und beide Arme bricht und dazu bemerkt: "Gott sei Dank! Wie manche. Tote ware froh, wenn ihm das noch paf sieren fönnte.

Erklärung

Madame kommt in die Rüche. Findet Emma, die Röchin.

Die einen dicken Roman schmökert.

"Das ist nun schon das dritte Mal, daß ich Sie dabei erwische. Können Sie mir das erflären?"

"Ei freilich," ist Emma nicht verlegen, "das kommt bloß von Ihren Gummisohlen."

Gedankensplitter

Wenn im Frühling ein Chegatte feine Frau verliebt anschaut und ihr sagt: "Du bist das Teuerste, das ich besitze", so ist ihr erster Gedanke: "Spitzt er auf meinen neuen Hut?"

Geduldia

"Zehn Jahre find es her, daß ich nicht mit meiner Frau gesprochen habe."

"Warum denn?"

"Um sie nicht zu unterbrechen?

Berliner Jugend

"Wat gudste imma so, vadammta Bengel?" schreit der Sipo einen Jungen an. "Machense feen Jemedere, herr Wachtmeesta," sagt der Junge, "der Dokta hat mir vaordnet, ick foll öftas ins Früne guden."